



SPD im Ausland – Europa-Ortsverein Luxemburg im Gespräch.

Reise nach Minneapolis vom 17.-20. September 2007 auf Einladung der Democratic Socialists of America (DSA), Ortsverein Minneapolis/ St. Paul.

Dieser Meinungs-austausch wurde vom Vorsitzenden der DSA International Commission, Stephan Peter, organisiert und von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Washington DC gefördert. Für beides bedanken wir uns sehr herzlich.

Montag, 17. September 2007

Themenabend bei Don und Arvonne FRASER

Unser sehr interessantes und abwechslungsreiches Programm begann mit einem Empfang am Montagabend im Haus von Donald und Arvonne Fraser. Donald Fraser war zunächst 16



Jahre von 1963 bis 1979 als Kongressabgeordneter in Washington und von 1980 bis 1993 Oberbürgermeister der Stadt Minneapolis. Seine Frau, Arvonne Fraser, war und ist in vielen Organisationen aktiv, so ist sie Mitbegründerin und Vorsitzende des Humphrey Institute's Center on Women and Public Policy und hat sich stets für die Menschenrechte der Frauen eingesetzt.

Zu diesem Abend waren Vertreter der Democratic-Farmer-Labor Party (DFL), so heisst die [Demokratische Partei](#) im US-Bundesstaat [Minnesota](#), der Democratic Socialists of America (DSA) und einige Professoren der University of Minnesota, insgesamt ca. 30 Gäste, eingeladen.

Die langjährige politische Arbeit und das große Interesse am Gedankenaustausch der Anwesenden hatte eine angeregte Diskussion zur Folge. Während einer Stärkung am orientalischen Buffet wurden erste interessante Gespräche in kleineren Gruppen geführt. Dabei wurde oft gefragt, woher wir kommen, wie unsere Organisation aufgebaut ist und

warum es einen Ortsverein einer großen deutschen Partei im Ausland gibt. Danach folgte die offizielle Begrüßung, und die Vorsitzende des EOV-Luxemburg, Koba Krause, überreichte den beiden Gastgebern in Anerkennung ihrer Lebensleistung und zum Dank für den herzlichen Empfang und die Gastfreundschaft jeweils eine Willi-Brandt-Medaille.

Zum Einstieg in die eigentliche Diskussion in der großen Runde forderte der Hausherr, Donald Fraser, zu einer Vorstellungsrunde der Gäste auf, mit der Bitte, dabei auf die Stellung innerhalb des Ortsvereins einzugehen sowie die Schwerpunkt-Interessen zu benennen. In dem darauf folgenden Gedankenaustausch standen die EOV-Vorstandsmitglieder zu diversen Themen Rede und Antwort und geben die Einschätzung aus europäischer oder auch deutscher Sicht wieder.

Das erste, aber nur sehr kurz angesprochene Thema waren die erneuerbaren Energien, bei denen Europa den USA in der Entwicklung und auch Anwendung einen großen Schritt voraus ist. Gespannt hörten die Gäste, dass in Europa die aus Wind erzeugte Energie bereits einen nicht unerheblichen Teil des Gesamtbedarfs deckt.



Die Themen Irak und Krankenversicherung hatten, wie erwartet, bereits an diesem Abend einen großen Stellenwert. Viele der Anwesenden teilten die europäische Ansicht bezüglich der Irak-Politik und wünschten sich ein Ende dieses Konflikts. Die Erläuterungen zur Krankenversicherung stellten für viele Diskussionsteilnehmer eher eine Ernüchterung dar, denn ihre Vorstellungen von den Krankenversicherungs-Systemen in Europa

und speziell in Deutschland sind paradiesisch, was leider nicht bestätigt werden konnte. Trostreich war dann doch, dass in Deutschland jedem eine Grundversorgung gewährleistet wird, die nicht vom Beschäftigungsverhältnis abhängt.

Anschließend wurde von unserem Gastgeber und politisch vielseitig interessierten Zeitgenossen, Donald Fraser, nach der Haltung der Europäer zum EU-Beitritt der Türkei gefragt. Diese Frage war nicht einfach zu beantworten: Es wurden sowohl die zu erfüllenden wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen für die Aufnahme in die EU, die Argumente religiöser Art und das zurzeit fehlende Bewusstsein der Bevölkerung der bisherigen Mitgliedsstaaten, die Türkei als ein europäisches Land wahrzunehmen, erläutert.

Abschließend wurde noch kurz das Thema des US-amerikanischen Wahlsystems angesprochen, wobei von der Seite der Gastgeber zu verstehen gegeben wurde, dass sie sich eine Reform wünschten. Laut Ansicht der Anwesenden wird die Diskussion jedoch erst wieder beginnen, wenn im nächsten Jahr die Präsidentschaftswahlen anstehen.

Nach Auflösung der großen Diskussionsrunde wurden die Gespräche teils noch angeregt weitergeführt. Der Abend war ein gelungener Auftakt für das weitere Programm.

Dienstag, 18. September 2007:

Führung durch das Capitol (Parlament) von Minneapolis

Der junge Volksvertreter Steve Simon gehört der DFL (Democratic-Farmer-Labor Party) an und versteht sich, wie seine Kolleginnen und Kollegen im Parlament in Minneapolis, als echter Vertreter des Volkes (representative!). Er hält zu seinen Wählern engen Kontakt, befragt sie per Fragebogen schriftlich oder per E-Mail zu relevanten politischen und sozialen Fragen: Für welche Schwerpunkte sollen im Haushalt Gelder bereitgestellt werden? Wäre eine Bezinpreiserhöhung zwecks Instandhaltung des Straßennetzes akzeptabel? Wo drückt am meisten der Schuh in der Schule (Finanzierungsprobleme, zu viel oder zu wenig Klassenarbeiten?) Unser gut gelaunter Gastgeber erfreut sich großer Beliebtheit im Land und hat sicherlich noch eine grosse Zukunft vor sich.



Für die Führung durch das wunderschöne klassizistische Gebäude, in dem die Abgeordneten im Rahmen zweier Kammern (Senat und Repraesentantenhaus) die Geschicke des Staates Minnesota steuern, nahm er sich viel Zeit. Neben der Führung wurde auch über die aktuellen Probleme im Staat Minnesota diskutiert. So erläuterte er die Hintergründe für den Einsturz einer großen Brücke über den Mississippi, eine Meldung, die kurz zuvor in aller Welt Schlagzeilen machte. Aus seiner Sicht wurde über Jahre an derselben Stelle gespart, rechtzeitige Warnungen wurden geflissentlich überhört, weswegen das Unglück nun nicht sonderlich verwundert.



Im historischen Parlamentsraum wies Simon auf eine moderne Abstimmungstafel hin, auf der bei Abstimmungen für alle deutlich erkennbar ist, wie jeder einzelne Abgeordnete abgestimmt hat. Auch sonst waren deutlich Unterschiede zur Arbeit eines deutschen Parlaments erkennbar. So beträgt die Plenarzeit mit Anwesenheitspflicht für die Abgeordneten vier Monate im Jahr, ansonsten gehen die Volksvertreter ihrem normalen Beruf nach. Der Abgeordnete Simon ist z. B. Anwalt. Bei Bedarf werden jedoch auch außerordentliche Sitzungen anberaumt. Eine nette Anekdote am Rande ist, dass zu solchen Sitzungen mancher Abgeordnete schon mal zu spät kommt, z.B. weil er niemanden finden kann, der ihm beim Melken seiner Kühe vertritt.

Das Parlament hatte auch noch eine weitere Überraschung zu bieten: Im Ratskeller sind an der Decke deftige deutsche Trinksprüche zu lesen, die erst kürzlich, nachdem sie im II

Weltkrieg schwarz übertüncht waren, wieder restauriert wurden. Zu danken sind sie den deutschen Vorfahren der Einwohner dieser Region.

Der EOVLuxemburg regte an, im Rahmen eines Gegenbesuchs (Jo Leinen, derzeit Vorsitzender des Ausschusses für institutionelle Fragen im europäischen Parlament, war hier mit dem damaligen EU-Abgeordneten Luxemburgs, Robert Goebbels, im Herbst 2004 zu Besuch), den interparlamentarischen Kontakt neu zu beleben und vielleicht eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu entwickeln. An der Organisation würde sich der Europa-Ortsverein selbstverständlich gern beteiligen.



Die zweite Station an diesem Tag war die Universität von Minnesota in Minneapolis. Bei einer Begehung des Hubert Humphrey Institutes der Universität stellte uns Stephan Peter dessen Leiter Brian Atwood vor. Herr Atwood ist auch Vorstandsmitglied im National Democratic Institut der Demokratischen Partei. Während des kurzen Gedankenaustauschs mit ihm stellte sich heraus, dass Herr Atwood längere Zeit in Luxemburg verbracht hat. So klein kann die Welt sein... .

Diskussionsrunde zum Thema „health care, renewable energy, European unification“ im Center for German and European Studies an der Universität Minnesota

Sehr professionell ging es zu in der Diskussionsrunde mit Professoren, Lehrbeauftragten und Studenten im **Center for German and European Studies** an der Universität Minnesota. Der Empfang durch die Direktorin des Zentrums, Frau Dr. Sabine Engel, war herzlich und unverhofft deutsch. Während eines kleinen Lunchs eröffnete sie die Diskussion mit einer kurzen Vorstellung des Zentrums, das sich seit zehn Jahren mittels der deutschen und europäischen Studiengänge und zahlreicher Programme bzw. Projekte um den Brückenschlag zwischen Deutschland, Europa und den USA bemüht. Die überreichte Dokumentation belegte den Erfolg ihrer Tätigkeit und die internationale Aufmerksamkeit, die dieses Zentrum bereits auf sich ziehen konnte. Auch war Ulla Schmidt unlängst zu Besuch, und Karsten D. Voigt ist Mitglied des Aufsichtsrats.



Die Vorsitzende des EOVLuxemburg, Koba Krause, stellte den SPD-Ortsverein vor und zeigte die Wege auf, über die sich der Ortsverein, wie andere Ortsvereine (und Freundeskreise) im Ausland, an der Willensbildung der Partei beteiligen kann - im Fall des EOVLuxemburg über seine Anbindung an den SPD-Landesverband Saar. Wie so oft während des Besuchs waren die Zuhörer leicht verwundert über einen im Ausland ansässigen Ortsverein einer deutschen Partei.

Im Verlauf der Diskussion entwickelte sich ein angeregter Meinungs austausch über die unterschiedlichen Bedingungen, die der **europäischen Integration** im Vergleich zur

Entstehung der USA entgegenstehen. Die unterschiedlichen Gesetzgebungen und die Sprachenvielfalt (mit Bulgarisch, Rumänisch und Irisch gibt es seit Januar 2007 insgesamt 23 Amtssprachen!) waren dabei Kern des Unterschieds.

Auch stellte sich heraus, dass die europäische Union die amerikanischen Studenten nicht sonderlich zu interessieren scheint. Auch nach oder vielleicht wegen der Erweiterungen von 2004 und 2007 bleibt sie in ihrer Wahrnehmung fern und intransparent. Das institutionelle Gefüge der Europäischen Union wirkt anscheinend unverständlich und ihre Arbeitsweise viel zu kompliziert. Dies gilt auch für die Lissabon-Strategie mit ihrem ehrgeizigen Ziel, die EU solle bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum in der Welt werden, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen. Die deutsche Ratspräsidentschaft (erste Trio-Präsidentschaft) wurde in der Gesprächsrunde positiv beleuchtet: Von ihr seien viele wichtige Impulse ausgegangen (z. B. Klimaschutz, Energiepolitik, innere und äußere Sicherheit). Auch die Zukunft der europäischen Verfassung war von Interesse, nachdem die Vorlage der deutschen Präsidentschaft (u. a. wegen der polnischen Haltung) nicht in vollem Umfang durchgesetzt werden konnte.

Manchmal wird Europa in den USA als bereits vereintes Gefüge, als Musterregion in den Bereichen Sozialfürsorge und Bildung wahrgenommen. Mehrfach wurden Fragen zu den Themen Mindesteinkommen für alle und Krankenversicherung gestellt; das Thema **health-care** scheint die US-Bürger derzeit neben der Sorge wegen der Irak-Politik der Bush-Regierung zutiefst zu beunruhigen. Eher ernüchternd waren wohl die Antworten, aus denen hervorging, dass in Europa zu sozialen und bildungspolitischen Fragen sehr unterschiedliche nationale Antworten gegeben werden und die EU von einer sozial gerechten Gemeinschaftslösung noch weit entfernt ist.

Auch hier hatte die angeregte Diskussion zur Folge, dass die Zeit wie im Fluge verging und Themen die in Europa von großem Interesse sind wie die Irakpolitik und die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in den USA, nicht mehr angesprochen werden konnten.



Die anschließende Führung über den Campus der Universität durch Frau Dr. Engel zeigte, dass es einhelliger politischer Wille im Staat Minnesota ist, der Bildung und Kultur eindeutigen Vorrang vor allen anderen Politikfeldern einzuräumen. Die Universität soll interdisziplinäres Denken und Arbeiten fördern und den Studenten das Gefühl geben, dass sie jede erdenkliche Unterstützung erhalten und sich räumlich und menschlich

geschätzt wissen dürfen: Die Bibliotheken, kleinen Kaffees, die Schauspielschule, die

Carlson School of Management, die Gruppenarbeitsräume, das vom amerikanischen Stararchitekten Frank Gehry entworfene Weisman Art Museum mit einem riesigen Bild von Roy Lichtenstein, die hochmodernen Vorlesungssäle, den Shop für Studenten, in dem es Bücher und genügend geduldige Berater gibt, aber auch das T-Shirt mit dem Aufdruck des Jahres, in dem voraussichtlich das Studium abgeschlossen wird, all das macht ein Studium zur schönsten „Nebensache“ der Welt. Überall laden Nischen zum Verweilen ein, sogar zum öffentlichen Klavierspielen, während andere trockenen Fußes auf den Bus warten, in einem Raum, in dem auf einer Tafel die Abfahrtszeiten angezeigt sind, während auf einem überdimensionierten Plasmabildschirm Serien und Filme gezeigt werden. Die ganze universitäre Anlage strahlt Glanz und Wohlergehen aus, und die freundliche Grundstimmung, selbst bei den aktuell flanierenden Streikposten, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Von solchen Verhältnissen können deutsche Universitäten wohl nur träumen!

Der Europa-Ortsverein wird sicher seine Ansprechpartner an deutschen und anderen Universitäten dazu anregen, über eine Zusammenarbeit mit dem von Frau Dr. Engel geleiteten Zentrum ins Auge zu fassen - wir sind überzeugt, eine Kontaktaufnahme lohnt sich.

Bei einem Abendessen fand ein Treffen mit Vertretern der DSA International Commission statt. Neben einer angeregten Diskussion zu europäischen und US-amerikanischen Themen wurde auch der bisherige Ablauf des Besuchs und das Programm des folgenden Tages besprochen. Einhellig wurde die Meinung zum Ausdruck gebracht, dass der interkontinentale Meinungs austausch ein wichtiges Element des gegenseitigen Verstehens aber auch des Lernens von anderen ist. Der Besuch als solcher wird von allen Beteiligten als Erfolg gewertet.



Mittwoch, 19. September 2007

Diskussion mit Gewerkschaften AFL-CIO headquarters St. Paul



Am 3. Tag trafen wir uns mit führenden Mitgliedern der AFL-CIO Sektion Minnesota zum Gedankenaustausch. Anwesend waren Steve Hunter, state secretary-treasurer, Tim Lovaasen, state political director, Brad Lehto, chief of staff, Diane O'Brien, communications director, Jennifer Schaubach, legislative director, Shar Knutson, president, St. Paul Trades & Labor Assembly, Bill McCarthy,

president, Minneapolis Central Labor Union Council, Julie Anderson, union representative, International Association of Machinists, Martha Johnson, president, Minnesota State Retiree

Council, und Barb Kucera, director, University of Minnesota Labor Education Service. Die AFL-CIO ist der führende Verbund US-amerikanischer, aber auch kanadischer Gewerkschaften.

Bestimmendes Thema war auch hier die Gesundheitspolitik. Die AFL-CIO verfolgt nicht nur das Ziel, die bereits erzielte Absicherung für Arbeitnehmer aufrecht zu erhalten, sondern unterstützt Forderungen nach einer Grundversorgung für alle wie in Europa. Unsererseits wurde jedoch - einmal mehr - auf die Unterschiedlichkeit der Versorgungssysteme hingewiesen und auf die Probleme des deutschen Gesundheitssystems eingegangen. Z. B. darauf, dass es in Deutschland erst seit dem 01.07.2007 eine Pflichtversicherung für alle gibt, die eine Grundversorgung sicherstellt.



Bzgl. der Irakpolitik ruft die AFL-CIO die Regierung auf, einen Zeitplan für den Abzug der Truppen vorzulegen und die Vorschläge der Baker-Hamilton Kommission näher zu erwägen.



Die AFL-CIO ist nicht unpolitisch, sondern unterstützt Kandidaten für politische Ämter hauptsächlich auf lokaler und Länderebene. Traditionell bestehen gute Verbindungen zur DFL. Es werden aber auch andere Kandidaten unterstützt, die für Arbeitnehmerinteressen eintreten. Die Unterstützung erfolgt im Wesentlichen durch Ansprache der Gewerkschaftsmitglieder und ihrer Familien.

Der Besuch wurde beendet mit dem Austausch von Gastgeschenken und der Versicherung, dass der interkontinentale Austausch wichtiger Bestandteil der politischen Kultur sein sollte.

Besuch von Genossenschaften

Die Einführung in das örtliche Genossenschaftswesen durch Jack Stuart vom DSA Ortsverein war für europäische Ohren in mehrerlei Hinsicht erstaunlich: Mit ca. 47.000 Genossenschaften und 100 Mio. Mitgliedern zählen die USA zu den genossenschaftsreichsten Ländern der Welt (vgl. EU 2001: 132.000 Genossenschaften mit 83,5 Mio. Mitgliedern). Auch sind beide Arten von Genossenschaften, die Förder- (Mitglieder = Nutzer) und Produktivgenossenschaften (Mitglieder = Arbeitnehmer) in den USA zu finden.



Beispielhaft führten wir Gespräche mit Mitgliedern beider Genossenschaftsarten, einer genossenschaftlich geführten Buchhandlung (Produktivgenossenschaft) und einer sog. Food Co-op (Fördergenossenschaft), von denen insgesamt 12 allein in Minneapolis existieren. Zum Vergleich: der gesamte Bundesstaat Texas verfügt hingegen angabegemäß über lediglich eine Food Co-op.

Neben den vielen Eindrücken, die wir mitnahmen, ist uns bewusst geworden, dass die von uns vorgefundene Meinungsvielfalt in den USA in Europa kaum wahrgenommen wird. Der EOJ kann daher nur empfehlen, über den europäischen Tellerrand zu schauen, genau hinzusehen und vergleichbare Begegnungen zu organisieren, die es unter so angenehmen Bedingungen ermöglichen, von einander zu lernen. Da dieser Besuch u. a. auch durch die Unterstützung der Friedrich Ebert Stiftung in Washington ermöglicht wurde, würde es uns freuen, wenn sie unseren Besuch als Auftakt zu einem europäisch-amerikanischen Gedankenaustausch ansehen und sich die diesbezügliche Zusammenarbeit mit DSA-International verstetigen würde.

